

gekommen, so würde er wohl auch vielfach Gelegenheit finden, sich die goldenen Sporen zu verdienen. Der wackere Mönch sah bereits in Heinz den künftigen Ritter ohne Furcht und Tadel, ließ es auch, um ihn würdig auf seine dereinstige Bestimmung vorzubereiten, nicht an guten Lehren und Ermahnungen fehlen und erzählte ihm die Geschichten einzelner besonders hervorragender Ritter, damit er sich ein Beispiel an ihnen nähme. Die Seele des Knaben glich dem guten Boden, in dem ein edles Samenkorn rasch aufgeht und reichlich Früchte trägt; auch hatte er sich selbst ein Vorbild gewählt: den herrlichen Helden und Rittern vom heiligen Gral wollte er gleich werden, und er bemühte sich ohne Unterlaß, in Rede, Handlung und der ganzen Denkungsart diesen erhabenen Mustern ritterlicher Tugenden nachzustreben.

So hatte Heinz in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes sich zahlreiche Freunde erworben. Pater Ambrosius war ihm in wahrhaft väterlicher Liebe zugethan, und Eberhards Zuneigung stand derselben an Wärme keineswegs nach; Frau Irmgard lächelte ihm freundlich zu und sprach mit ihm, so oft sie ihm begegnete; die kleine Beatrix lief auf ihn zu, wenn sie ihn nur von ferne erblickte; auch Ritter Wulfing erkundigte sich oft nach seinem Betragen bei Eberhard und lobte ihn für das gute Zeugnis, welches ihm derselbe ausnahmslos erteilte; ebenso war er bei allen übrigen Bewohnern des Schlosses wohlgelitten, alle liebten ihn seines gefälligen, freundlichen Wesens und seiner immer fröhlichen Laune wegen; nur ein einziger unter all diesen hegte einen tiefen, leidenschaftlichen Haß gegen ihn. Dies war Lorenzo Malevolo. Der fünfzehnjährige Lorenzo sollte unter der Leitung des Ritters Wulfing den Waffendienst erlernen; Heinz, dessen Amt es war, die jungen Knappen und Edelknaben bei ihren Kampfübungen zu bedienen, zeigte für Lorenzo ganz die gleiche Dienstfertigkeit, wie für die übrigen seiner Genossen; niemals hatte er sich ihm gegenüber eine Versäumnis oder gar Pflichtverletzung zu Schulden kommen lassen; was konnte also diesen edelgeborenen Sohn eines Ritters veranlassen, die arme Waise, das aus Mitleid auf der Burg aufgenommene Kind, mit seinem Haße zu verfolgen?

Die Ursache hierzu war eine ganz besondere, welche einzugestehen sich Lorenzo wohl hütete. Damals, als Lorenzo verwundet daniederlag, hatte Heinz seine Stelle beim Gottesdienst eingenommen, aber auch nachdem er wieder hergestellt war, ließ Pater Ambrosius, ohne deshalb weitere Rücksprache mit Lorenzo zu pflegen, das Amt eines Chorknaben durch Heinz versehen. Pater Ambrosius handelte hierbei in dem guten Glauben, Lorenzo einen Gefallen damit zu er-